

1907

10. 05. 1921 Di

Abreißkalender.

In jedem Dorf gibt es einen oder mehrere sogenannte „Spottmacher“.

Einer ist als Spottmacher rubriziert, wie z. B. ein anderer als Trinker oder als „Kartenrässler“, als guter Mäher oder als Spezialist für Blähungen bei Kühen.

Der Spottmacher kann von sich sagen, wie Wallenstein, daß sein Bild von der Parteien Haß und Gunst verzerrt in der Dorfgeschichte schwankt.

Er hat alle für sich, über die er sich noch nicht lustig gemacht, über die er noch keine Geschichte erzählt hat.

Es gibt den Spottmacher mit Humor, den mit Witz, den mit Sarcasmus, den mit Satire, den mit Boshaftigkeit.

Es gibt den, der vorwiegend sich selbst oder vorwiegend andere zum besten hat.

Er kann bestiebt, gefürchtet, gehaft, verachtet sein. Die Seelenchemie kennt die verschiedensten Reaktionen zwischen dem Spottmacher und seinen Mitbürgern.

Allgemeine Beliebtheit erfreut sich der Spottmacher, der seine Spottsücht gegen sich selbst lehrt. Unvergleichlich bleibt mir ein Mann, namens Bendel, der vor Jahren an einem Waldbrand in der Nähe von Wasserdingen sich eine Hütte gebaut hatte und von Zeit zu Zeit in einem Gasthaus des Dorfes sich einen Liter Schnaps holte. Er hatte in der Regel mehr Durst, als Geld. Eines Abends stand er die Haustüre verschlossen, aber noch Licht in der Gaststube. Er rief seine Bestellung hinein und sagte, er werde sofort die fällige Mark unter der Türe hinelnischen. Er stellte eine Weile dawarn, als ob er unter allerhand Geldstücken nach einer Mark suchte, und sagte dann: „Ach, wozu das lange Suchen, wohin ich greife, ist eine Mark!“

Ein anderer, der Dorfshirt, erzählte gern, wie er sich seine Frau seinerzeit auf dem „Grauenknopf“ gefreit hatte. „Dort herum ist vorzügliches Land“ — sagte er — „und unsere Lix hattie viel davon.“

Solchen Spottmachern hört jeder gern zu, weil er sich sicher fühlt.

Andere werden aggressiver, und denen steht die Dorfpsyché misstrauisch gegenüber. Der Bauer empfindet seine Schwere solchen quidchen Naturen gegenüber als Schwerfälligkeit. Die einen fürchten ihn dafür, die andern hassen oder verachten ihn. In ihrem täglichen Kampf gegen die Heindseligkeit, Trägheit, stumpfsinnige Heimtücke der Naturkräfte kann ihnen der beste Witz nichts helfen. Wenn dann einer sich über sie lustig macht, ist es ihnen, als fiele er ihnen in den Rücken. Und grade diejenigen, die für geistige Gewandtheit Verständnis und Werthschätzung haben, fürchten den Spottmacher. Sie fühlen seine Stiche und wissen, daß sie sie nicht vollgültig zurückgeben können.

Die andern, für die es eine Überlegenheit des Geistes nicht gibt, die nur von Überlegenheit der Muskelkraft und des Besitzes wissen, die verachten den

7. Der Spottmacher

Fisch. Der Spottmacher. S. 74 (3)

Spottmacher. Für die ist er eine Art Bänkelsänger und Seiltänzer, der seine Witze macht, wie ein anderer Kopf steht oder wie ein Bär an der Kette langt. Man lacht mit, wenn es einen andern trifft und wenn man den Witz verstanden hat. Trifft es einen aber selbst, so haut man dem Spottmacher eine herunter, falls man stärker ist, als er. Ist man der Schwächere, so schneidet man ihm nachts ein paar Obstbäume ab.

Mardi 10. 5. 1921